

Herrnhofer hatte zuletzt die zweisprachigen Bezirksgerichte in Bleiburg/ Pliberk, Eisenkappel/ Železna Kapla und Ferlach/ Borovlje infrage gestellt und vorgeschlagen, Slowenisch als Amtssprache an zentralen Gerichtsstandorten aufzuwerten.

Sporrer für zweisprachige Gerichte

(Auszugsweise aus: volksgruppen.orf.at/slovinci/meldungen; 23. September 2025)

Sie werde sich dafür einsetzen, die zweisprachige Gerichtsbarkeit in Kärnten auch für die Zukunft zu sichern. Das sagte Justizministerin Anna Sporrer (SPÖ) anlässlich der der Amtseinführung von Manfred Herrnhofer als Präsident des Landesgerichts am Freitag.

Herrnhofer hatte zuletzt die zweisprachigen Bezirksgerichte in Bleiburg/ Pliberk, Eisenkappel/ Železna Kapla und Ferlach/ Borovlje infrage gestellt und vorgeschlagen, Slowenisch als Amtssprache an zentralen Gerichtsstandorten aufzuwerten.

Sie betonte dabei die Bedeutung der Erhaltung der sprachlichen Vielfalt und verwies auf die historische und kulturelle Rolle der zweisprachigen Gerichtsbarkeit im Zusammenleben der Volksgruppen. Sporrer hob hervor, dass die Rechtssicherheit und Gleichbehandlung für alle Bürgerinnen und Bürger oberste Priorität habe und die Justiz dazu beitragen müsse, das Vertrauen in die staatlichen Institutionen zu stärken.

6.000 Verfahren, von Strafsachen über Grundbuchseintragungen bis hin zu Exekutionen, wickelten die Bezirksgerichte in Bleiburg/ Pliberk, Eisenkappel/ Železna Kapla und Ferlach/ Borovlje im Vorjahr ab. 42 davon wurden in Slowenisch geführt. Der zweisprachige Gerichtsvorsteher von Bleiburg/ Pliberk geht in Kürze in Pension. Die Suche nach einer Nachfolge wird herausfordernd; in Ferlach/Borovlje sind mangels zweisprachiger Richter bei Bedarf Übersetzer notwendig.

Lutschounig hofft auf Reform

Der in den Ruhestand getretene Gerichtspräsident Bernd Lutschounig sprach sich bei der Amtseinführung am Landesgericht für Reformen aus: „Entscheidend ist, dass die Kleingerichte die notwendige Spezialisierung der Richterinnen und Richter und aller anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht zulassen und ihnen auch keine Möglichkeit zur beruflichen Weiterentwicklung bieten können. Da ich überzeugt bin, dass eine moderne Justiz in allen Bereichen professionelle Leistungen bieten muss, hoffe ich, dass diese Reform noch möglich sein wird.“

Lutschounigs Nachfolger Manfred Herrnhofer hatte im ORF-Interview schon vor Wochen vorgeschlagen, Slowenisch als Amtssprache vor Gericht aufzuwerten, indem an den Gerichtsstandorten in Klagenfurt/ Celovec, Villach/ Beljak und Völkermarkt/ Velikovec Kompetenzzentren geschaffen würden – mehr dazu in Neuer Gerichtspräsident über Herausforderungen.

Sporrer: Sensibler Bereich

Justizministerin Sporrer sagte, man sei beim Sondieren und Prüfen der Vorschläge: „Es ist ein sehr sensibler Bereich. Wir müssen hier sehr behutsam vorgehen, wir müssen alle mitnehmen. Es geht darum, dass die Bevölkerung den Zugang zu ihrer Sprache hat, als Amtssprache. Das bedarf eines hohen Feingefühls und eines behutsamen Vorangehens. Aber ich bin hier schon in Gesprächen und wir werden das weiterverfolgen.“

Für Änderungen im Volksgruppengesetz wäre eine Zweidrittel-Mehrheit im Nationalrat notwendig. Aktuell zeichnet sich eine solche nicht ab.